

5 430 930 45

4

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets



(11) Veröffentlichungsnummer: **0 575 930 A1**

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: **93109860.2**

(51) Int. Cl.5: **A61K 9/20, A61K 9/16,
A61K 9/28, A61K 9/50**

(22) Anmeldetag: **21.06.93**

(30) Priorität: **25.06.92 DE 4220782**

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
29.12.93 Patentblatt 93/52

(84) Benannte Vertragsstaaten:
**AT BE CH DE DK ES FR GB GR IE IT LI NL PT
SE**

(71) Anmelder: **BASF Aktiengesellschaft
Carl-Bosch-Strasse 38
D-67063 Ludwigshafen(DE)**

(72) Erfinder: **Grabowski, Sven, Dr.
Pfalzgrafenstrasse 53
D-6700 Ludwigshafen(DE)
Erfinder: Kah-Helbig, Astrid, Dr.
Johann-Gottlieb-Fichte-Strasse 67
D-6730 Neustadt(DE)
Erfinder: Sanner, Axel, Dr.
Lorscher Ring 2c
D-6710 Frankenthal(DE)
Erfinder: Wendel, Kurt, Dr.
Woehlerstrasse 26
D-6700 Ludwigshafen(DE)**

(54) Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen.

(57) Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen durch Auftragen einer rekonstituierten wäßrigen Dispersion eines pharmazeutisch akzeptablen Bindemittels auf einen wirkstoffhaltigen Kern oder durch Feuchtgranulation des pharmazeutischen Wirkstoffs mit einer solchen Bindemitteldispersion oder durch Direkttablettieren eines Wirkstoffs mit dem redispersierbaren Bindemittelpulver, wobei das Bindemittel durch Emulsionspolymerisation und anschließende Sprühtrocknung der erhaltenen wäßrigen Dispersion mit einem wasserlöslichen, pharmazeutisch akzeptablen Sprühhilfsmittel mit einer Glasktemperatur von mindestens 60 ° C und gegebenenfalls mit einem pharmazeutisch akzeptablen Antiblockmittel gewonnen wurde.

EP 0 575 930 A1

BEST AVAILABLE COPY

Die Erfindung betrifft die Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen unter Verwendung eines Pulvers (zur Direkttablettierung) oder einer daraus durch Anrühren mit Wasser rekonstituierten wäßrigen Dispersion eines Bindemittels, das durch Sprühtrocknung einer durch Emulsionspolymerisation erhaltenen Bindemitteldispersion in Gegenwart von 5 bis 50 Gew.-%, bezogen auf das Bindemittel, eines wasserlöslichen Sprühhilfsmittels mit einer Glas-temperatur T_g von mindestens 60 °C gewonnen wurde. Vorzugsweise enthält das Pulver zusätzlich ein Antiblockmittel.

Man kann redispergierbare Polymerisatpulver aus wäßrigen Polymerisat-Dispersionen durch Versprühen der Dispersionen unter Verwendung von Ein- oder Mehrstoffdüsen in einem heißen Luftstrom herstellen. Dies gelingt dann, wenn die Glas-temperatur der Polymerisate hoch genug ist, d.h. über 50 °C liegt. Andernfalls treten, meist schon beim Versprühen, spätestens aber beim Lagern, insbesondere unter der Einwirkung von Wärme und/oder Druck Verklebungen, das sogenannte "Blocken", ein. Hierunter leidet die Redispergierbarkeit der Polymerisatpulver.

Man hat versucht, das Blocken zu verhindern, in dem man den Polymerisaten, die verhältnismäßig niedere Glas-temperaturen aufweisen, Schutzkolloide oder indifferente Stoffe zumischte. Man erhielt dann zwar Polymerisatpulver, die besser redispergiert werden konnten, doch wurden dadurch die Eigenschaften von aus diesen Mischungen hergestellten Überzügen verfälscht.

Der Einsatz von Sprühhilfsmitteln beim Sprühtrocknen ist üblich und beispielsweise beschrieben in DE 20 49 114, 31 43 071, 33 44 242 und 39 23 229. An einen Einsatz bei der Arzneimittelherstellung wurde dabei nicht gedacht. Dementsprechend wurde nicht auf die physiologische Verträglichkeit der Hilfsmittel geachtet.

Der Erfindung lag die Aufgabe zugrunde, ein redispergierbares Dispersionspulver zur Verfügung zu stellen, aus dem sich ohne alle chemischen und physikalischen Hilfsmittel nur durch Rühren mit Wasser eine Dispersion rekonstituieren läßt, die zur sogenannten Feuchtgranulation von Pharmawirkstoffen und Hilfsstoffen zur Herstellung von Retard-Matrix-Tabletten eingesetzt werden kann. Diese sollten sich auch durch eine Direkttablettierung des Wirkstoffs (und gegebenenfalls weiterer Hilfsstoffe) mit dem redispergierbaren Dispersionspulver herstellen lassen. Ferner sollte das redispergierbare Dispersionspulver (in Form einer rekonstituierten Dispersion) auch zum Beschichten von wirkstoffhaltigen Kernen eingesetzt werden können. Schließlich sollte die rekonstituierte Dispersion mit Pigmenten und anderen üblichen galenischen Hilfsstoffen gut verträglich sein.

Der Wirkstoff wird bei der Herstellung von Retard-Matrix-Tabletten zusammen mit wasserlöslichen Hilfsstoffen in wasserunlösliche, unverdaubare (inerte) Hilfsstoffe eingebettet, die ein Gerüst ausbilden. Durch Herauslösen der löslichen Bestandteile entstehen Poren, durch die der Wirkstoff nach außen diffundiert. Als inerte Gerüstbildner werden hauptsächlich Polymere wie Polyvinylchlorid, Polyethylen, Polyamide, Silikone, Ethylzellulosen und Methacrylat-Acrylat-Copolymere eingesetzt. Das Wirkstoff-Hilfsstoffgemisch wird entweder direkt oder nach dem Feuchtgranulieren mit Bindemittellösungen verpreßt. Die Freigabekinetik des Wirkstoffs kann über den Gehalt an unlöslichem Polymer kontrolliert werden.

Wasserunlösliche Polymere werden zur Feuchtgranulation vorteilhaft in Form von Dispersionen eingesetzt, die durch Emulsionspolymerisation erhalten wurden. Emulsionspolymerisate enthalten wasserunlösliche, submikroskopische Latexteilchen und zeigen selbst bei hohem Feststoffgehalt (bis zu 40 Gew.-%) eine relativ geringe Viskosität, so daß bei üblicher Feuchtgranulation auch relativ große Mengen an retardierenden Polymersubstanzen eingearbeitet werden können. Beim Einsatz von wäßrigen Dispersionen entfallen alle Probleme, die organische Lösungsmittel wegen ihrer Feuchgefährlichkeit, Toxizität und Umweltbelastung verursachen.

Redispergierbare Dispersionspulver sind für diesen Zweck besonders wünschenswert, denn zum einen gestatten sie die Herstellung der Matrixtabletten durch Direkttablettierung des Wirkstoffs mit dem pulverförmigen Emulsionspolymerisat, zum anderen entfallen alle mit der Verwendung von Latices verbundenen Probleme wie Verkeimung, Kontamination, Koagulation durch Frost- oder Hitzeeinwirkung, Hautbildung, Sedimentation und nicht zuletzt hohe Transportkosten.

Für die Ausbildung einer zusammenhängenden Matrix sind weiche Polymerisate, d.h. solche mit einer niederen Glasübergangstemperatur T_g , vorteilhaft. Aber gerade derartige Emulsionspolymerisate bereiten, wie erwähnt, bei der Sprühtrocknung Schwierigkeiten. Die bekannten Sprühhilfsmittel entsprechen nicht pharmazeutischen Anforderungen.

Es wurde nun gefunden, daß wasserlösliche Polymere mit einer Glas-temperatur von mindestens 60 °C, natürlicher oder synthetischer Herkunft, die bereits in der Galenik eingesetzt werden, vorzüglich als Sprühhilfsmittel geeignet sind, und daß sie darüber hinaus auch nicht das Retardierungsverhalten des resultierenden Retardsystems derart beeinträchtigen, daß z.B. keine starke Retardierung eines gut wasserlöslichen Wirkstoffs mehr möglich wäre. Ferner wurde gefunden, daß sich ebenfalls in der Galenik gebräuchliche wasserunlösliche Hilfsstoffe, überwiegend anorganischer Natur, vorzüglich als Antiblockmittel

in dem durch Sprühtrocknung mit dem Sprühhilfsmittel gewonnenen Dispersionspulver einsetzen lassen.

Die Lösung der oben geschilderten, der Erfindung zugrunde liegenden Aufgabe besteht daher in dem Verfahren nach den Ansprüchen.

Die erfindungsgemäß erhältlichen pulverförmigen "Systeme" aus Emulsionspolymerisat, Sprühhilfsmittel und Antiblockmittel lassen sich zur Feuchtgranulation einsetzen, indem man die Dispersion durch Verrühren des Pulvers mit Wasser mit oder ohne einen Zusatz von Pigmenten und/oder anderen üblichen galenischen Hilfsmitteln und mit oder ohne Erwärmen rekonstituiert und auf einem pulverigen Wirkstoff oder eine pulverige Wirkstoff-Hilfsstoff-Mischung aufsprüht. Die pulverförmigen Systeme lassen sich aber zudem auch zur Direkttablettierung einsetzen, d.h. zu einer direkten Verpressung des Polymerpulvers mit dem Pharmawirkstoff und gegebenenfalls weiteren Hilfsstoffen.

Die Erfindung geht aus von wäßrigen Polymerisatdispersionen, die durch Emulsionspolymerisation ethylenisch ungesättigter Verbindungen mittels freie Radikale liefernder Initiatoren in Gegenwart üblicher Zusatzstoffe hergestellt wurden.

Geeignete ethylenisch ungesättigte Monomere sind z.B. (Meth-)Acrylsäureester von C₁- bis C₁₈-Alkoholen, wie Methylmethacrylat und Ethylacrylat, auch Hydroxyalkylester der (Meth-)Acrylsäure, Vinylester und Vinylactame; ferner ungesättigte Mono- oder Dicarbonsäuren wie (Meth-)Acrylsäure, Malein-, Fumar- und Itakonsäure sowie Halbester oder Halbamide dieser Disäuren. Geeignete Monomere mit basischen Gruppen sind N-Vinylimidazol, N-Vinylimidazolin, N-Vinylimidazolidin, N-Vinylpyridin, Monoalkyl- bzw. Dialkylaminoalkylester oder Monoalkyl- oder Dialkylaminoalkylamide von ungesättigten polymerisierbaren Carbonsäuren. Ebenfalls eingesetzt werden können anionische Monomere wie Salze von Acrylamidoalkylsulfonsäuren, kationische Monomere wie Trimethylammonioethylmethacrylat-chlorid, vernetzende Monomere wie Methylol(meth)acrylamide und deren Derivate.

Die Auswahl der Monomeren bzw. der Monomergemische richtet sich einerseits nach den Erfordernissen des Überzugsverfahrens (Glastemperatur, Mindestfilmbildetemperatur), andererseits nach dem galenischen Verhalten des Überzugs (Löslichkeitsverhalten in verschiedenen Medien, Härte, Sprödigkeit oder Elastizität des Filmes und seine Permeabilität für den Wirkstoff).

Als freie Radikale bildende Polymerisations-Initiatoren können die üblichen, wie Wasserstoffperoxid, organische Peroxide und Hydroperoxide, gegebenenfalls in Kombination mit reduzierenden Verbindungen wie Ascorbinsäure, wasserlöslichen Azoverbindungen wie 2,2-Azobis(2-amidinopropan)-dihydrochlorid, ferner anorganische Peroxide wie Alkalimetall- oder Ammoniumsalze der Peroxodischwefelsäure in Mengen von etwa 0,1 bis 2 Gew.-%, bezogen auf die Gesamtmenge der Monomeren, verwendet werden.

Bei Bedarf können dem Polymerisationsgemisch weitere übliche Hilfsstoffe zugesetzt werden. Zu diesen Hilfsstoffen zählen Keimlatizes, welche die Reproduzierbarkeit der Teilchengröße der Endprodukte verbessern, sowie Puffer, Komplexbildner, Dispergiermittel und Emulgatoren. Das Emulsionspolymerisat wird in der Regel in Gegenwart von anionischen, kationischen oder nichtionischen Emulgatoren oder deren verträglichen Gemischen in Form eines wäßrigen Latex mit einem Feststoffgehalt von 20 bis 70, vorzugsweise 30 bis 60 Gew.-% hergestellt.

Die Sprühtrocknung erfolgt in üblicher Weise in Sprühtürmen, wobei die zu trocknende Dispersion mit Hilfe von Zerstäubungsscheiben oder Ein- bzw. Mehrstoffdüsen eingesprüht werden kann. Die Trocknung der Dispersion wird mit heißen Gasen, z.B. Stickstoff oder Luft, durchgeführt. Bei der Gewinnung des trockenen Polymerisatpulvers aus dem Latex ist darauf zu achten, daß die Latexteilchen als solche erhalten bleiben und nicht zu Aggregaten verkleben.

Als Sprühhilfsmittel werden eine oder mehrere wasserlösliche Substanzen mit einem Phasenumwandlungspunkt zweiter Ordnung (Glasübergangstemperatur T_g) bei mindestens 60 °C in Mengen von 5 bis 50 Gew.-%, vorzugsweise 10 bis 30 Gew.-%, bezogen auf das als Bindemittel eingesetzte Emulsionspolymerisat, zugesetzt. Hierfür haben sich polymere wasserlösliche Substanzen bewährt, insbesondere solche mit hohen Polymerisationsgraden.

Zur Erzielung einer guten Redispersierbarkeit hat es sich bewährt, wenn die Summe der Menge an Schutzkolloid, das bei der Herstellung der Dispersionen verwendet wurde, und der Menge an Sprühhilfsmittel mindestens 6 Gew.-%, vorzugsweise 10 bis 30 Gew.-% beträgt. Als Obergrenze können 50, vorzugsweise 40 Gew.-% gelten.

Das erfindungsgemäß zu verwendende Sprühhilfsmittel zeichnet sich durch seine pharmazeutische (physiologische) Akzeptanz aus. Geeignet sind Hilfsstoffe, die in Arzneibuchmonographien beschrieben sind oder die schon jahrelang ohne Zwischenfälle in Gebrauch sind oder deren Anwendung lebensmittelrechtlich geregelt ist (s. z.B. "Katalog pharmazeutischer Hilfsstoffe", verfaßt von einer Arbeitsgruppe der Firmen Ciba-Geigy, Hoffmann-La Roche und Sandoz; "Pharmazeutische Technologie" von H. Sucker, P. Fuchs und P. Speiser, Thieme Verlag, 1991, Kap. 5, sowie die dort angegebene Literatur; "Überzugstoffe und Trennmittel", Lebensmittelchem. Gesellschaft - Fachgruppe der GDCh, Behr's Verlag 1990). Als Beispiele

sind zu nennen:

Cellulosederivate wie Methylcellulose, Hydroxypropylcellulose, Hydroxyethylcellulose, Hydroxypropylmethylcellulose, Carboxymethylcellulose-Natrium (in allen Pharmakopöen beschrieben), Polyvinylpyrrolidone (aufgeführt z.B. in der USP/NF XVI), Copolymer aus N-Vinylpyrrolidon und Vinylacetat im Gewichtsverhältnis 60:40 (DAB-Monographie "Copolyvidon"), Stärkederivate (modifizierte Stärken nach dem Lebensmittel- und Bedarfsmittelgesetz) sowie Polyvinylalkohole (besonders gereinigte Qualitäten zur pharmazeutischen Technologie, mittlere Molmassen von 30 000 bis 200 000).

Zur Erhöhung der Lagerfähigkeit, d.h. um bei Pulvern mit niedriger Glastemperatur ein Verbacken und Verblocken zu verhindern und somit die Redispersierbarkeit zu verbessern, wird das erhaltene Pulver mit 0 bis 50 Gew.-%, vorzugsweise 5 bis 25 Gew.-%, bezogen auf das Gesamtgewicht polymerer Bestandteile, an üblichen Antiblockmitteln versetzt. Dies erfolgt vorzugsweise, solange das Pulver noch fein verteilt, d.h. noch im Trockengas suspendiert ist. Vorteilhaft werden diese Mittel räumlich getrennt, aber gleichzeitig mit der Dispersion in die Trocknungsvorrichtung dosiert. Besonders geeignet sind Stoffe mit mittleren Teilchengrößen von 0,1 bis 50 µm.

Das Antiblockmittel muß natürlich ebenfalls pharmazeutisch akzeptabel sein (siehe oben). Als Beispiele sind zu nennen:

Kolloidales Siliciumdioxid (im NF XIII als "Colloidal Silicon Dioxide" beschrieben), Talkum, Calcium-, Magnesium- und Natriumcarbonat, Tricalciumorthophosphat, Magnesiumorthophosphat, mikrokristalline Cellulose und Magnesiumstearat. Sie sind in Pharmakopöen beschrieben und für Lebensmittel zugelassen.

Beispiele 1 bis 6 - Sprühtrocknung

Eine wäßrige Dispersion aus einem Ethylacrylat-Methylmethacrylat-Emulsionscopolymer (2:1 mol, Tg ca. 7 °C, Mindestfilmbildetemperatur nach DIN 53 787 ca. 4 °C, Viskosität ca. 5 mPas) mit 30 Gew.-% Feststoff wurde mit einem Sprühhilfsmittel sprühtrocknet und soweit nötig mit einem Antiblockmittel versetzt. Die Beispiele 1 bis 6 sind in Tabelle 1 zusammengefaßt. Alle Gewichtsprozent-Angaben beziehen sich auf das Emulsionspolymerisat.

Tabelle 1

Beispiel	Sprühhilfsmittel	Antiblockmittel	Temperaturen in °C		
			Eingang	Ausgang	Düse
1	Copolymer aus 60 Gew.-% VP ¹ + 40 Gew.-% VAc ² (20 Gew.-%)	Talkum (10 Gew.-%)	90-100	60-70	10
2	Copolymer aus 60 Gew.-% VP ¹ + 40 Gew.-% VAc ² (20 Gew.-%)	Tricalciumorthophosphat (10 Gew.-%)	90-100	60-70	10
3	abgebaute Stärke (20 Gew.-%) ³	Talkum (10 Gew.-%)	90-95	65-68	10
4	abgebaute Stärke (20 Gew.-%) ³	Tricalciumorthophosphat (10 Gew.-%)	90-95	65-68	10
5	Hydroxypropylmethylcellulose (20 Gew.-%) ⁴	nicht erforderlich	90-100	60-70	25
6	Polyvinylpyrrolidon (30 Gew.-%)	Talkum (10 Gew.-%)	110-120	65-75	25

¹) N-Vinylpyrrolidon

²) Vinylacetat

³) Snowflake® 01910; Fa. Cerestar, Krefeld

⁴) Pharmacoat® 606, Shin-Etsu Chemical, Tokyo

Die erhaltenen Pulver waren nach 8 Monaten bei 25 °C noch frei fließfähig und durch Verrühren mit kaltem Wasser redispersierbar.

Beispiel 7

Eine wäßrige Dispersion aus einem Vinylacetat-Emulsionspolymer von der Viskosität ca. 5 mPas sec mit 30 Gew.-% Feststoff wurde mit 30 Gew.-%, bezogen auf das Polymerisat, Polyvinylpyrrolidon sprühgetrocknet. Eingangstemperatur 120 bis 130 °C, Ausgangstemperatur 80 bis 90 °C, Düsentemperatur 16 °C.

Beispiel 8 - Feuchtgranulation

Es wurden Matrixtabletten mit einer rekonstituierten wäßrigen Dispersion des gemäß Beispiel 3 erhaltenen Polymerisat-Pulvers nach folgender Formulierung hergestellt:

1. Zusammensetzung

I	Theophyllin	125 g
	Ca-Hydrogenphosphat	75 g
II	Polymer-Pulver (Beispiel 3) als 30 %ige wäßrige Dispersion	10 g
	Wasser	31 g
	Talkum	1 g
III	Magnesiumstearat	1 g

Die Redispergierung des erfindungsgemäßen Polymerisat-Pulvers gelang durch einfaches Einrühren in kaltes Wasser.

Die Mischung I wurde im Wirbelschichtgranulator mit Dispersion II granuliert, mit III gemischt und auf einem Rundläufer mit einem Druck von 9,3 kN zu Tabletten verpreßt.

2. Physikalische Eigenschaften der Tabletten

Gewicht	211,82 mg
Härte nach Pharmakopöe (DAB)	64 N
Abrieb nach Pharmakopöe (DAB)	0,3 %

3. Freisetzung des Theophyllins

Es wurde die Freisetzung des Theophyllins im Freisetzungsgesetz gemäß US-Pharmakopöe XXII, Paddle-Methode, bei 50 Um/Min. bestimmt. Als Vergleich wurde eine identisch hergestellte Matrixtablette mit einem handelsüblichen Ethylacrylat-Methylmethacrylat-Copolymer (Eudragit NE 30 D, Röhm Pharma, 30 %ige Dispersion) verwendet.

Medium: wäßrige Pufferlösung vom pH 7,4

Zeit	Eudragit NE 30 D	Polymer-Pulver Beispiel 3
1h	23,9	26,5
2h	40,1	45,4
3h	51,0	59,3
5h	65,7	77,7
8h	81,1	95,7

Ergebnis: Die Freisetzung ist in beiden Fällen sehr ähnlich, d.h., die erfindungsgemäß hergestellte Retardform entspricht dem Stand der Technik.

Beispiel 9 - Feuchtgranulation

Es wurden Matrixtabletten mit einer rekonstituierten wäßrigen Dispersion des gemäß Beispiel 7 erhaltenen Polymerisat-Pulvers nach folgender Formulierung hergestellt:

1. Zusammensetzung

I	Theophyllin Lactose	125 g 75 g
II	Polymer-Pulver (Beispiel 7) als 30 %ige wäßrige Dispersion Wasser Talkum	10 g 31 g 1 g
III	Magnesiumstearat	1 g

Die Redispersierung des erfindungsgemäßen Polymerisat-Pulvers gelang durch einfaches Einrühren in kaltes Wasser.

Die Mischung I wurde von Hand mit Dispersion II granuliert, mit III gemischt und auf einem Rundläufer mit einem Druck von 9,3 kN zu Tabletten verpreßt.

2. Physikalische Eigenschaften der Tabletten

Gewicht	219 mg
Härte nach Pharmakopöe (DAB)	73 N
Abrieb nach Pharmakopöe (DAB)	0,25 %

3. Freisetzung des Theophyllins

Die Freisetzungsbestimmung erfolgte wie in Beispiel 8.

Zeit	Eudragit NE 30 D	Polymer-Pulver Beispiel 7
1h	21,6	17,4
2h	32,6	26,5
4h	48,1	39,9
6h	58,7	48,8
8h	66,0	56,7

Patentansprüche

- Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen durch Auftragen einer rekonstituierten wäßrigen Dispersion eines pharmazeutisch akzeptablen Bindemittels auf einen wirkstoffhaltigen Kern, dadurch gekennzeichnet, daß das Bindemittel durch Emulsionspolymerisation und anschließende Sprühtrocknung der erhaltenen wäßrigen Dispersion mit 5 bis 50 Gew.-% eines wasserlöslichen, pharmazeutisch akzeptablen Sprühhilfsmittels mit einer Glasktemperatur von mindestens 60 °C und 0 bis 50 Gew.-%, stets bezogen auf das Bindemittel, eines pharmazeutisch akzeptablen Antiblockmittels gewonnen wurde.
- Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen durch Feuchtgranulation eines pharmazeutischen Wirkstoffs mit einer rekonstituierten wäßrigen Bindemitteldispersion, dadurch gekennzeichnet, daß das Bindemittel durch Emulsionspolymerisation und anschließende Sprühtrocknung der erhaltenen wäßrigen Dispersion mit 5 bis 50 Gew.-% eines wasserlöslichen, pharmazeutisch akzeptablen Sprühhilfsmittels mit einer Glasktemperatur von mindestens 60 °C und 0 bis 50 Gew.-%, stets bezogen auf das Bindemittel, eines pharmazeutisch akzeptablen Antiblockmittels gewonnen wurde.
- Verfahren zur Herstellung von Arzneimitteltabletten durch Direkttablettieren des Wirkstoffs und 5 bis 99,9 Gew.-% üblicher pharmazeutischer Hilfsmittel, dadurch gekennzeichnet, daß als Hilfsmittel 5 bis 95 Gew.-%, stets bezogen auf die Tablette, eines Bindemittels eingesetzt werden, das durch Emulsionspolymerisation und anschließende Sprühtrocknung der erhaltenen wäßrigen Dispersion mit 5 bis 50 Gew.-% eines wasserlöslichen, pharmazeutisch akzeptablen Sprühhilfsmittels mit einer Glasktemperatur von mindestens 60 °C und 0 bis 50 Gew.-%, stets bezogen auf das Bindemittel, eines pharmazeutisch akzeptablen Antiblockmittels gewonnen wurde.

EP 0 575 930 A1

4. Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß das als Bindemittel eingesetzte Emulsionspolymerisat aus Vinylacetat besteht.

5 5. Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß das als Bindemittel eingesetzte Emulsionspolymerisat aus Ethylacrylat und Methylmethacrylat im Gewichtsverhältnis 2:1 besteht.

10 6. Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß das als Bindemittel eingesetzte sprühgetrocknete Emulsionspolymerisat ein wasserlösliches N-Vinylpyrrolidon-Polymerisat enthält, das 0 bis 50 Gew.-% Vinylacetat einpolymerisiert enthält.

15 7. Verfahren zur Herstellung von festen pharmazeutischen Retardformen nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß als Sprühhilfsmittel ein wasserlösliches Polysaccharid eingesetzt wird.

20

25

30

35

40

45

50

55



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung

EP 93 10 9860

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl.5)
P,X	EP-A-0 536 595 (BASF AKTIENGESELLSCHAFT) 14. April 1993 * das ganze Dokument *	1-3,5,7	A61K9/20 A61K9/16 A61K9/28 A61K9/50
Y	US-E-RE27107 (ROHM AND HAAS) * Ansprüche 1-3 * * Spalte 3, Zeile 32 - Zeile 45 * * Spalte 3, Zeile 66 - Spalte 4, Zeile 6 * * Spalte 4, Zeile 42 - Zeile 45 *	1-3,5,7	
Y	EP-A-0 142 877 (PHARLYSE) * Ansprüche 1-5,9 * * Seite 4, Zeile 2 - Zeile 26 * * Seite 6, Zeile 10 - Zeile 22 *	1-3,5,7	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl.5)
			A61K
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort DEN HAAG		Abschlußdatum der Recherche 18 AUGUST 1993	Prüfer VENTURA AMAT A.
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE			
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : mündliche Offenbarung P : Zwischenliteratur		T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument * : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	

EPO FORM 150 (01.02.1990)